GAZETTE
NR.3

netzwerk und selbsthilfe gazette nr. 3
März 85

erscheint ca. jährlich

herausgeber : netzwerk und selbsthilfe
postfach 38
2500 biel 8

redaktion:
r.zumstein

redaktionsadresse : netzwerk und selbsthilfe

grafische gestaltung: r.zumstein

copyright: netzwerk und selbsthilfe
auszugsweises kopieren, oder veröffentlichen
nur mit der erlaubnis von netzwerk und
selbsthilfe gestattet.

INHALTSVERZEICHNIS : siehe selbst

Foto: r. zumstein
Zeichnungen: Laurens Sayer

LIEBE LESERinn

Dies ist die dritte Ausgabe unserer Gazette,die du in der Hand hältst.

Es ist eine Coproduktion von verschiedensten Personen, die mit unserem Verein direkt, oder auch nur indirekt, also auf Anfrage,zu tun haben.

Für alle die unseren Verein nicht kennen, wir sind :

oder besser wir hiessen V E A (verein ehemaliger aebianer)
also ein caritativer Verein. Die erste Selbsthilfeorganisation von ehemaligen Fixern in der Schweiz.

Heute:sind wir immer noch caritativ, heissen jedoch,"NETZWERK und SELBSTHILFE"
Wir sind immer noch eine Selbsthilfeorganisation, aber nicht nur.
Eine Durchmischung von Ex-Fixern und solchen Personen die keine Drogen konsumierten, hat statt gefunden.
Also kein Inzucht-Verband, der irgendwelche Leiden pflegt, oder angewiesen ist,von seiner;ach so schlimmen Vergangenheit" zu reden. - Nein.
Wir sind ein kunterbunter Verein, der die verschiedensten Aktivitäten unterstütz, fördert, oder selber unternimmt.
So z.B. : Unsere Möbelaktion: Wir besitzen ein eigenes Möbellager, wo man billig Möbel kaufen kann.
Jam Sessions : wir besitzen einen eigenen Uebungsraum, in dem sich jeden Mittwoch die verschiedensten Leute treffen,für eine Session.
Jetzt Kunst : Ein Kunstprojekt, dass unbekannten Künstlern die Möglichkeit bieten soll, ihre Werke einer breiten Oeffentlichkeit zu zeigen.
Flohmarktstand in Biel,an dem sich jeder,der etwas zu verkaufen hat be - teiligen kann.
Rechtshilfedienst für alle Rechtlichenfragen,in allen Lebensbereichen.
Filmprojekt : unter dem Patronat von Netzwerk sind einige kleine Video - Produktionen entstanden.
Kanu-,Baden-, Skiweekend, die wir ca. einmal pro Monat unternehemen.

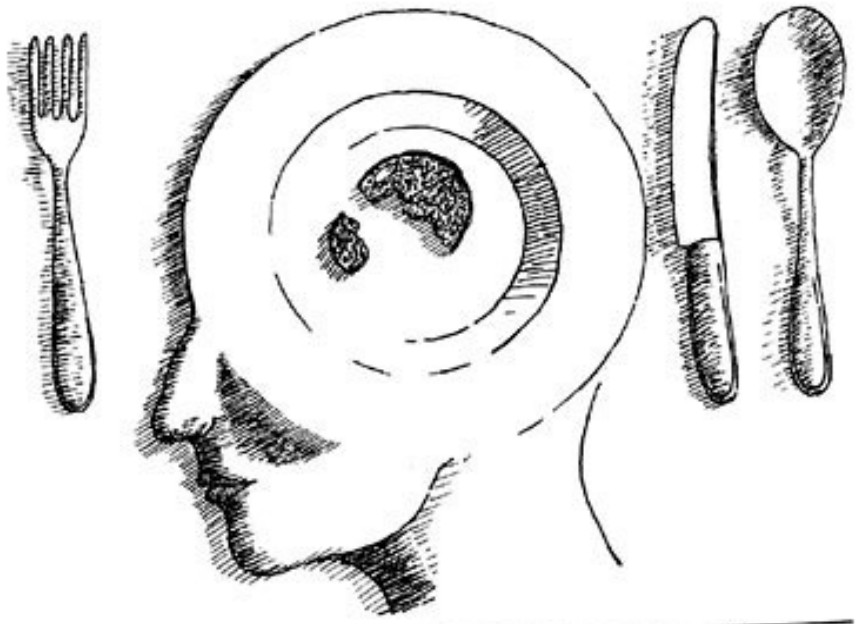
Und der gleichen mehr. Du siehst wir versuchen aktiv zu bleiben. Dies ohne Verpflichtung. Wer kommt der kommt, die Anderen lassen es bleiben.

Also wenn du Lust hast, dann kannst du jederzeit mitmachen, oder auch unverbindlich vorbeischauen, telefonieren, oder schreiben, egal welche Vergangenheit du hast, auch wenn du keine hast. Das ist unwichtig und keiner fragt.
Wir glauben einfach, dass es wichtig ist, das wir uns selbst helfen und nicht einfach jeder für sich in seiner Ecke etwas machen will und trotzdem alleine bleibt, sondern das es einfach mehr Spass macht, wenn man weiss, dass man unterstütz wird, oder es Leute gibt, die gleich denken und sogar mitmachen.

Also hier unsere Verbindungsadresse :

oder

Netzwerk und Selbsthilfe
Postfach 2500 Biel 8



Geistige Nahrung H. SAUER 85

ZUM GEDENKEN AN UNSEREN TREUEN KAMERADEN.
SEIT DER GRUENDUNG UNSERES VEREINS, BETEILIGTE ER SICH
AKTIV AN DESSEN VEREINSLEBEN, UM NICHT SOGAR ZU SAGEN :
ER HAT IHN, DEN VEREIN GEPRAEGT.
JA, MAN KANN SOGAR SOWEIT GEHEN UND SAGEN ER WAR DER VEREIN -
ODER DER VEREIN WAR ER.
ZUM GEDENKEN AN UNSEREN ALT - KAMERADEN DANIEL ZENDER (ohne H).

Oh nein, Däni ist nicht gestorben. Auf den 31.12.84 hat er demisioniert. D.h. er hat sein Mandat als President niedergelegt, so wie nach 4 Jahren VEA seinen Rücktritt erklärt.
Vier Jahre, ohne die der Verein mit Dani Z. nicht das wäre, was er heute ist.
Hätte Dani sich vor vier Jahren nicht überreden lassen, nicht vier Jahre unermüdlich an die Idee geglaubt, sich dafür eingesetzt, die VEA und die ihr zugrundeliegende Idee, der Selbsthilfe, würde nicht existieren.
In diesem Sinne möchten wir dir DANKEN. Leider besitzen wir keinen Verdienstorden für die Sache der Ex-Fixer, du hättest ihn verdient.
Ich glaube es ist nicht nötig alle deine Taten für die VEA zu würdigen, ich glaube das auch nicht alles auf dieser A4 Seite platz hätte. Aber allein der Umstand, dass die Finanzen für diese GAZETTE vorhanden sind, ist dein Werk.
Wie schon erwähnt wurde Dani Z. und VEA, oder VEA und Dani Z. zum Synonim. Aber auch zum 'Schreck-Gespenstli' in mancher Institution, in Sachen Ex-Fixer, was uns besonders freut.
Wir hoffen für dich und deine Berufliche Karriere selbst - verständlich das Beste. Mögest du gleich erfolgreich sein, wie in Sachen VEA.
Auf jedenfall, wir freuen uns, dass du uns doch noch erhalten bleist, privat - wie auch in gelegentlicher Beauftragung für den Verein.

DANKE Däni und viellllll Glück bei deinen neuen Projekten.

[anmerkung der red.: dani wir sich intensiv mit seiner beruflichen laufbahn beschäftigen und gezwungener-massen auch sein wohndomiziel wechseln müssen? wird aber sporadisch auch im verein mithelfen, je nach zeit.]

A B S C H I E D

Als wir vor fast vier Jahren unseren Verein gründeten, glaubte keiner von uns so recht an eine langdauernde Sache. Wir waren zwar alle von der Idee angefressen, begeistert. Mit grossem Enthusiasmus - im nachhinein aber nicht realitätsgerecht - gingen wir ans Werk.

Das Ziel stand fest: Hilfe zur Selbsthilfe.

Jeder soll jedem helfen, unterstützen. Ein Geben und Nehmen. Ein attraktives Vereinsangebot sollte zum Beitritt und zum Mitmachen animieren, gemeinsames Verbringen der Freizeit sollte die Rückfallgefahr in harte Drogen reduzieren.

Nun gut, ein paar stiegen voll in die Hosen. Und versuchten, die angestrebten Ziele und Projekte zu realisieren. Viele standen der Idee aber skeptisch gegenüber. Nein, nicht eigentlich der Idee, vielmehr schien ihnen der Aufwand zu gross. Fragen wie 'was bietet mir denn dieser Verein?', 'was kann ich profitieren?' usw. hingen in der Luft. Sie vergassen, dass eine "Club-Infrastruktur" zuerst aufgebaut sein muss; zuerst Arbeit, dann Lohn.

Wie sollten sie sich überhaupt mit der Idee identifizieren? Während der beiden Therapiejahre wurde ihnen der Selbsthilfe-Gedanken - obwohl zwar vom Zentrum PR-wirksam propagiert - gar nie vermittelt. Eigeninitiative war nicht gerade unerwünscht, aber die Therapeuten begegneten ihr skeptisch. Ein Mindestmass an Gesellschaftskonformität wurde gefordert. Wer dieser (sprich den subjektiven Weltanschauungen der Mitarbeiter) nicht entsprach, stand im Abseits.

Aber wenn ich nicht allein in der Ecke stehen will? Pass' ich mich wider Willen den Umweltsansprüchen an? Muss ich "Otto Normalverbraucher" werden, um öffentlich akzeptiert zu werden? Muss ich mich dauernd sozial erniedrigen lassen, nur weil ich einmal gefixt habe? Soll ich mir ein neues Lebensbild, eine neue Persönlichkeit aufzwingen lassen, nur um die 2 Jahre durchstehen zu können?

Diese und ähnliche Fragen bewegten viele Ehemalige. Einige passten sich der Aebihus-Philosophie an, andere - eher stärkere Persönlichkeiten - wagten den totalen Bruch mit der Aebianer-Vergangenheit.

Eines hatten beide Gruppen gemeinsam: sie interessierte sich nicht sonderlich für den VEA. Auf jeden Fall nicht fürs Leistung-Erbringen.

Blieben also noch eine Handvoll Idealisten und Spinner, welche teils Gesellschaft oder dem Aebihus die Möglichkeiten der Ex-Fixer beweisen wollten oder im VEA die Möglichkeit sahen, ihre egoistischen Projekte zu realisieren.

Im Prinzig haben nur die Leute der ersten Gruppe dazu beigetragen, das soziale Netz des VEA aufzubauen. Unter dem sozialen Netz verstehen wir:

- Gefängnisbesuche
- Krisenintervention
- Notunterkünfte
- sozialpolitische Forde

rungen (Bussen, Zoll!)

Im Prinzig haben nur die Leute der ersten Gruppe dazu beigetragen, das soziale Netz des VEA aufzubauen. Unter dem sozialen Netz verstehen wir:

- Gefängnisbesuche
- Krisenintervention
- Notunterkünfte
- sozialpolitische Forderungen (Bussen, Zoll!)

Generell: zur Verbesserung der minimalen Existenzbedürfnisse beitragen. Ohne Anspruch auf Professionalität. Meist "Feuerwehr-Uebungen".

Mich verwundert immer wieder, wie viele Leute bereit waren (und immer noch sind), sich für ihre nächsten Kollegen enorm einzusetzen. Und dies, obwohl viele keine VEA-Mitglieder sind. Und obwohl der Kontakt mit Rückfallgefährdeten sogar einen eigenen Rückfall auslösen kann. Und obwohl eine institutionalisierte Aebihus-Nachsorge besteht.

Dies darf und soll nicht unterbewertet werden! Dies ist nicht selbstverständlich. Man könnte ja auch sagen: dafür ist die Nachsorge des Aebihus verantwortlich, das ist nicht mein Bier. Einfach das Problem weiterdelegieren.

Dass dies auch heute nicht immer gemacht wird, zeigt, dass es noch Ehemalige gibt, die sich für ihre Freunde engagieren. Mit Risiken. Und erst noch unbezahlt.

Das will etwas heissen.

Es will auch etwas heissen, dass es Aktive gibt, die nicht aufgeben. Die den VEA weiterführen wollen. Vielleicht in einer anderen Form, als ich das Vereinsziel während der vergangenen Jahre interpretiert habe, vielleicht auf mit Redimensionierungen. Mir gibt das ein sehr gutes Gefühl. Ich weiss nun, dass die Idee unseres Vereins weiterleben wird. Dass der Fortbestand des Netzwerkes und der Selbsthilfe nicht mehr personenabhängig ist. Dass ich mich ohne Schuldgefühle von meinen Vorstandsverpflichtungen entledigen darf.

Der König ist tot! Es lebe der König!

Dani Zender

PS: Ohne Namen zu nennen, möchte ich allen danken, die uns in den vergangenen Jahren unterstützt, gefördert, animiert, kritisiert haben. Ohne diese Hilfen wäre der VEA jetzt nicht das, was er ist.

ELEKTRONISCHER AUFRISS

In Paris zum ersten Mal gesehen:

Ein Apparätchen, nicht grösser als eine Zigi-Schachtel, jedoch mit elektronischem Inhalt.

Du trägst es immer dann auf Dir, wenn "DU" Lust auf ein Abenteuer hast und auf Aufriss gehst.

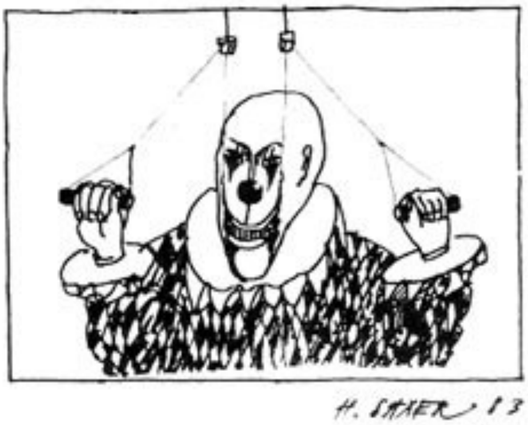
Begegnest Du dann jemandem, der aus dem gleichen Grund ein gleiches Ding auf sich hat, dann machts in Deiner Hosentasche "B I P" - und alles ist klar.

Dieser Aufriss-Piper hat verschiedene Frequenzen für verschiedene Bedürfnisse:

- je eine für geile Heteros
- Schwule oder Lesben
- Pärchen mit Lust auf Partnertausch und Gruppensex

- A L L E S K L A R -

(Hoffen wir nur, das es keine Frequenzstörungen gibt, oder 15 verschiedene Personen aufeinandertreffen und Du heraussuchen musst, - wer will was, mit wem -.



Der folgende Brief stammt von einem Ehemaligen, der sich zur Zeit - und vielleicht für länger - im Gefängnis befindet. Wir drucken den Inhalt ungekürzt ab:

Sali Dani und company

Danke für das Paket und dafür, dass Du oder Ihr an mich gedacht habt. Besonders die guten Bücher stellen mich auf.

Ich erinnere mich, dass sich die VEA für die Aufhebung der Zollschulden für Drogeneinfuhr eingesetzt hat. Seit 1. Januar ist das neue Gesetz in Kraft. Das hat mich zuversichtlich gestimmt. Ich finde, es gibt noch mehr als genug Missstände im behördlichen Zirkus rund um die Drogendelinquenz. Ich meine das in dem Sinn, dass die behördlichen Eingriffe die Problemativ von Drogensüchtigen eher vertieft als löst. Die Behörde erscheint Süchtigen nur als Feind, denn sie behandelt einfache Suchtkranke gleich wie skrupellose Drogenhändler. Zwischen den Vorstellungen eines Drogendelinquenten und denen eines Behördenmitgliedes liegen Welten, und zudem erliegen diese einer Aengstlichkeit oder einem Erfolgszwang, so dass ihnen jeder Heroinsüchtige als bösartig erscheint. Die Verhöre und Verhandlungen werden dadurch lächerlich grotesk. Kennt Ihr nur einen wegen Heroin Verurteilten, der sein Verfahren in Günze ernst nehmen kann? Soches hat nichts mit Rehabilitationswilligkeit zu tun.

Vielleicht ist Bevölkerung und Behörde zu wenig aufgeklärt. Vielleicht liegt die Ursache im Wesen unserer Demokratie, die auf jeden Aenderungsvorschlag ausserordentlich träge reagiert. Vielleicht gibt es aber ganz einfach zu wenig Initiative in Richtung Unterstützung von Drogendelinquenten. Nicht finanzielle Unterstützung sondern Korrektion dieser lächerlichen Süchtigen-Hatz in eine positive Richtung. Mir ist z.B. schleierhaft, warum das Maison (Aebihus, die Red.) nicht mehr unternimmt, um auf gesetzlicher Ebene Aenderungen herbeizuführen. Die meisten Aebianer sind und waren doch nur dort, weil ihnen nichts anderes übrigbleibt, als "ehrliche"Rehabilitationswilligkeit zu zeigen. Der behördliche Druck ist zu gross und deshalb kontraproduktiv. Rehabilitationserfolg ist heute noch mehr vom Zufall als vom guten Willen abhängig. Das bedeutet sehr viel aus dem Fenster geworfenes Geld. Ebenso das Geld, das der übereifrige behördliche Apparat verschlingt. Ein verteufelter unsinniger Kreislauf. Ein Leerlauf. Das Geld wäre in Organisationen wie dem VEA viel effizienter eingesetzt.

Ich bin froh, dass ich hier Pakete und so bekommen darf. Besonders für gute Literatur bin ich sehr dankbar. Es ist unglaublich, was die U-Haft an psychischer und körperlicher Verwahrlosung und Untätigkeit mit sich bringt. Man kommt auf abstruse, sentimental unrealistische Ideen. Ich mache täglich ein einigermassen anspruchsvolles körperliches Training. Meinen Geist versuche ich mit Lektüre und Schreiben auf Trab zu halten. Es fällt mir aber schwer, meine diesbezüglichen Hemmschwellen zu überwinden. Die Ideen in die Tat umzusetzen ist ja mein Problem. Die Einsamkeit und der Mangel an Stimulus in einer U-Haft ist darin nicht gerade hilfreich. Das Ganze ist widersinnig. Wie Du, Dani, in Deinem Brief geschrieben hast: man "ueberlebt" es.

Vom Heroin habe ich die Nase endgültig voll (im übertragenen Sinn). Hoffentlich wird mir eine Chance gegeben. Darum: bis bald

XYZ (Name der Redaktion bekannt)

Hallo Leute

Wir haben bei uns hier in Luxembourg mit grossem Interesse Eure VEA-Gazette gelesen und studiert. Erstaunlich dabei ist die Tatsache, dass wir alle die gleichen Zukunftsprojekte vertreten und somit vielleicht aber (trotz der Kilometerentfernungen!) eine Möglichkeit bestünde, Erfahrungen auszutauschen... Wir haben die Erfahrung hier gemacht, dass es äusserst schwierig ist, von der Therapie aus als Einzelner arbeiten zu gehen oder nach der Therapie alleine zu wohnen. Es endet meistens mit einem Rückfall.

Wir haben auch darüber gesprochen, was wir für die Leute tun könnten, die kein Geld - oder sagen wir besser keine Ausbildung - haben, sowie für die, die nicht vor haben, eine Familie zu gründen, also ohne festen Partner leben...Nach langem Hin und Her glauben wir, die Lösung gefunden zu haben, die Eurer ziemlich gleicht; unter anderem besteht bei uns eine "Aussengruppe", ein Treff, wo sich die Leute treffen, die ihre Therapie abgeschlossen haben und noch Kontakt zum Haus suchen...Bei diesen Leuten haben wir das Vertrauen auf ihre Drogenfreiheit und laden sie auch gerne zu uns ein, um ihnen auch eine Hilfestellung zu leisten, wenn es mal auf der Arbeit, im Haushalt oder eben draussen selbst nicht klappen sollte... Die Lösung für eine Beziehung, vielleicht, aber bestimmt nicht für einen Alleinstehenden. Die Zukunft besteht eben darin, zu einem zweiten Haus zu kommen (Mehrfamilienhaus!) und eben auch darin selbstgeschaffene Arbeitsplätze für uns aufzubauen. Ich glaube, Ihr habt eine eigene Bäckerei! Berichtet mal darüber wenn Ihr wollt!

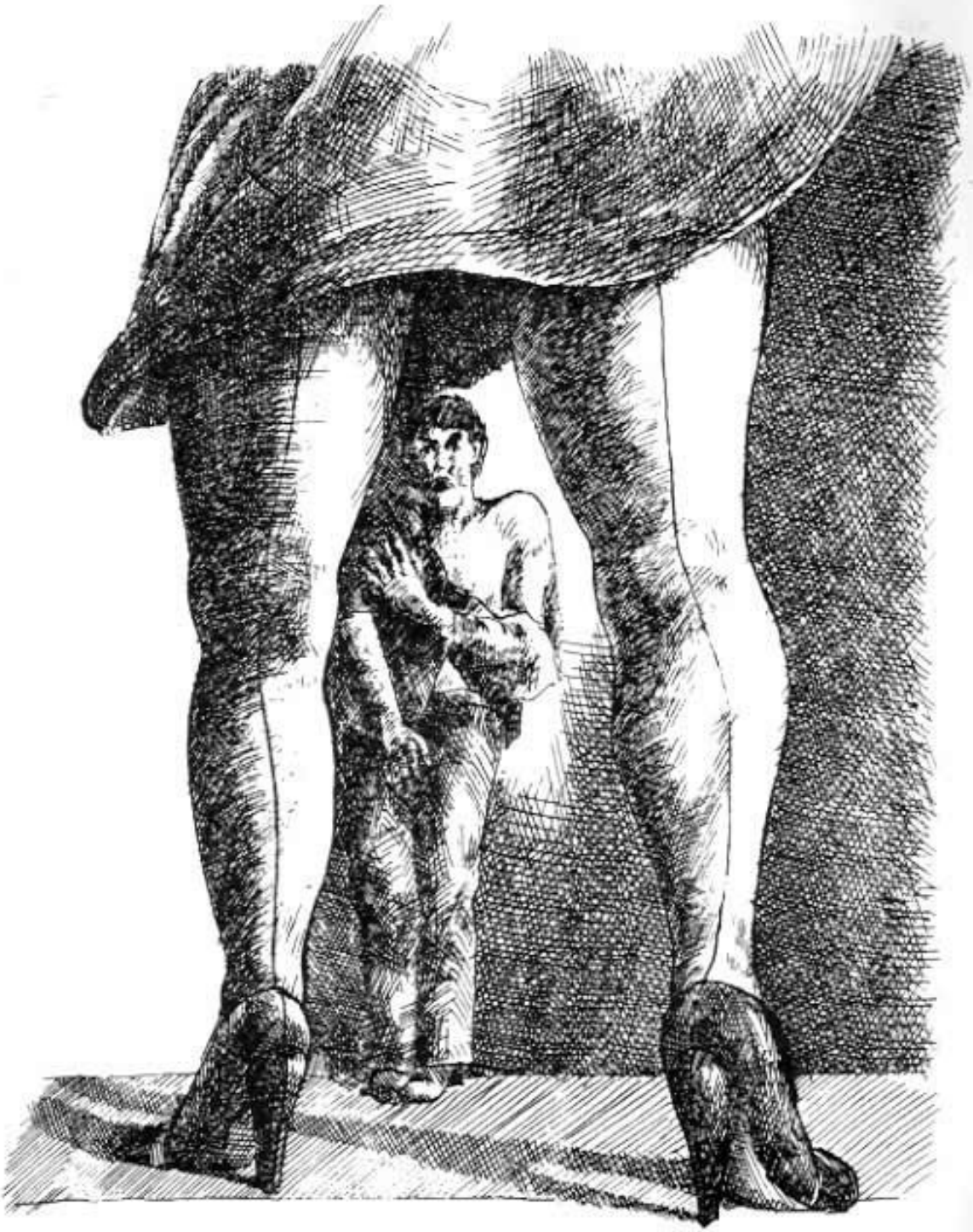
Wir haben ein kleines Marionetten-Theater erlangt mit dem Namen "Bimbo". Es besteht schon seit 32 Jahren und fast jeder in Luxemburg, egal ob klein oder gross, ist mit ihm bekannt. Die etwas älteren Leute, die "Bimbo" geschaffen und am Leben gehalten haben, wollen nun aufhören, aber sie wollen, dass ihr Theater weiterlebt. Wir haben davon erfahren und probten. Viele von uns haben eine naturelle Begabung was Theater (sei es nun Marionetten, Puppen oder "normales" Theater) angeht. Für sie wäre es die Lösung! Hierbei können sie sich entfalten und es ist gleichgestellt mit einem ganz normalen Arbeitsplatz. Wir haben auch eine A.S.B.L. (Gesellschaft ohne Eigengewinnzweck, die Red.) gegründet, na ja und noch so mancherlei Behörden-Krimskrams, damit wir überhaupt mal die Erlaubnis bekommen um aufzutreten. Es bringt uns Geld ein, aber es wird nicht auf den Kopf ausbezahlt, sagen wir mal so: es gibt keinen Lohn für eine einzelne Person, sonderen es fliesst in die A.S.B.L., die dazu dient, uns überhaupt einmal zu erlauben, uns selbst zu verwalten - eben eigene Arbeitsplätze, Reparaturen am Haus.....

Das ist unser Endziel. Aber wie schon gesagt, wir stehen noch ganz, ganz, ganz vorne im Einsatz und haben somit wenig Erfahrung. Wir wären froh, wenn Ihr uns einige Tips geben könnt, oder uns von Sachen abraten würdet (natürlich müssten wir eine Begründung bekommen, damit wir es verstehen!!) oder auch uns ein wenig in Details erklärt, was Ihr vorhabt, schon habt und noch haben wollt. Ich glaube, es wäre auf beiden Seiten wichtig. So, das ist mal fürs Erste. Noch viel Erfolg mit Eurer "VEA-Gazette". Wir warten auf Eure Antworten...!

Gruss an Euch alle

die ganze Gruppe vom Syrdall Schlass

Sylvie



Vergewaltigung 2

REHABILTIATION = WIEDEREINGEGLIEDERT

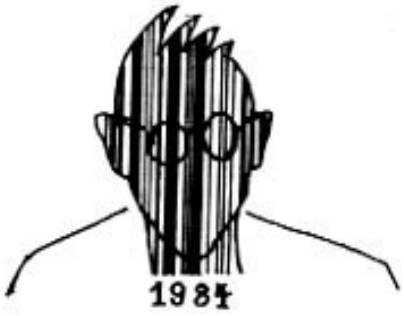
Wir-Ich sind widereingegliedert. Das finde ich gut. Jedoch wenn ich die Zeitung aufschlage, Radio höre, den Fernseher umstelle, an der Buchhandlung vorbei gehe, sehe und höre ich etwas über Drogen.
Sicherlich alles Kompetente Personen, kein Zweifel, die sich da äussern.
Ich frage mich nur,wo sind die Wiedereingegliederten,
WO kommen sie zu WORT.
Ich weiss nicht wievielle Drogenberatungsstellen es in der Schweiz gibt ?
Keine Ahnung, wievielle Symposien, Broschüren, Zeitungsartikel, Radio - und Fernsehsendungen sich mit dem Drogenproblem beschäftigen ?
Ich glaube,es ist auch nicht wichtig die genauen Zahlen zu kennen. Wichtig scheint mir die Frage :
Wo werden Sie bei all diesen Auseinandersetzungen, Diskussionen, Gesprächen beigezogen. SIE die REHABILITIERTEN, die WIEDEREINGEGLIEDERTEN.
NIERGENDS!
Wenn ich um mich schaue, sehe ich DoktorenInnen, DotzentenInnen, sogar Profesoren-Innen, oder auch nur Sozialarbeiter. Aus den Richtungen Psychologie, Soziologie, Pädagogik, Sozialpädagogik, Sozialschulabsolventen und dergleichen.
Sie alle äussern sich in der Oeffentlichkeit zum Thema Drogensucht, gerade so, alls hätten sie einige Jahre mit mir auf der Gasse verbracht.
Da gibt es den sogenannten Drogenarbeiter (90% TheoretikerInnen), meist über - studiert, tätig in unzähligen Intitutionen. Sich täglich profilierend-, sich ständig rechtfertigend-, wie legitim seine/ihre Arbeit doch ist.
Aber bleiben und sind sie doch alle TheoretikerInnen.
Und wo sind sie, die mit der Eigenerfahrung, die Rehabilitereten-Wiedereinge - gliederten. Wo sind sie integriert ?
Ich finde bei weitem nicht alle TheoretikerInnen überflüssig, auch wenn sie sich wie die HILFLOSEN HELFER benehmen.
Was mich wunder nimmt ist, wie schon gesagt, wo sind die [sogenannten] Wieder - eingegliederten, in der Drogenarbeit integriert ???????
Ein grosses Potenzial von Rehabilitierten ? Fixern lebt in unserer Gesellschaft. Ein Potenzial, dass eine wichtige Funktion ausüben könnte, würde man es/sie in der Drogenarbeit, oder Artverwantem integrieren. Dem ist nicht so, sie sind nicht integriert.
Sicherlich es gibt Institutionen, die Ehemalige integrieren. Jedoch frage ich mich ob dies mit der Grundeinstellung dem Drögeler gegenüber zu tun hat, oder ob es hier um statistische Zahlen geht. Ist es doch für eine Therapeutische Wohnge - meinschaft, immer von Vorteil, für ihre Legimitation, wenn sie von sich sagen kann wir haben 1 - 2 Ehemalige angestellt.
Sicherlich ist es lobenswert, dass überhaupt jemand Ex-Fixer einstellt, aber wie sieht ihre Rolle aus in einem solchen Betrieb ? Welche Funktion üben sie aus ? Was, oder wieviell Vertrauen bringt man ihnen entgegen ?
Nein, ich finde was im Moment im Drogenbreich mit den Ehemaligen gemacht wird; und dies sage ich als Ehemaliger, finde ich haarsträubend und geht hauptsächlich auf Kosten der Ehemaligen
Es muss ein UMDENKEN stattfinden.
Obwohl sich alle (fast alle) Institutionen auf ihre Nachsorge berufen, scheint mir das nach 3 - 24 Monaten Rehabilitation der ganze Zauber vorbei. Kaum eine Institution, oder Vereinigung betreut ihre Leute nach.Keine Insti - tution fördert, oder unterstützt Selbsthilfeorganisationen von Ehemaligen?
Dies in dem Sinn, dass der Fixer schon während der Rehabilitationszeit darauf vorbereitet wird, dass er nach einer Bewährungszeit die Möglichkeit hat im Drogenbreich tätig zu sein, geschweige, dass Ehemalige in der Nachsorge tätig sind. Aber sind doch gerade sie die, die wissen was geht, wer,wo ist,mit wem und dies oft, bevor es eine Institution erfährt. Abegesehen davon, dass von Ehe - maligen zu Ehemaligen ein anderes Vertrauensverhältnis besteht.

Nein, Rehabilitation und Wiedereingliederung heisst für mich : den Fixer als gleichwertig zu betrachten, also auch als Partner zu akzeptieren.
[oder ist unser Verhalten wirklich so krankhaft, im Verglich zu unserer Umgebung. Leiden wir nicht alle unter Pupertären (nach)folgen. Hat nicht jeder ein Suchtverhalten ?]
Also, warum soll nicht in jeder Institution (Aemter, Behörden und Beratungsstellen mit einbezogen) minimum 1/2 der Angestellten Ehemalige sein.
Wenn schon Drogenentzugsstation, oder WG, oder Infostelle, warum nicht Ehemalige anstellen, die vielleicht noch nicht den Theoretischen-Hintergrund besitzen (dieser ist, wenn nötig lernbar), so besitzen sie doch einen Praktischen-Hintergrund und den haben die meisten TheoretikerInnen nicht.
Damit dies erreicht werden kann, müsste ein Umdenken stattfinden und dies schon während der Rehabilitation / Therapie.
D.h. der Fixer ist nicht mehr Patient. Einen den man Nacherziehen, auf den rechten Weg bringen muss und als Endprodukt staatskonform in die Gesellschaft entlassen kann.
Nein, Fixer als Mensch, von du etwas lernen kannst, er aber auch von dir.
Also eine vollwertige Person, der man auch das nötige Vertrauen entgegenbringt, sie bei Entscheidungen beizieht. Ihn in verantwortungsvollen Posten, in der Institution einsetzt und dies mit allen Konsequenzen.
Natürlich schon wärend der Rehabilitations; oder Therapiezeit.
Also, Rehabilitation / Therapie [?] als Selbsthilfe und nicht als Entmündigung. Nicht als Wiederholung eines Elternhauses, mit den gleichen Rollenverteilungen von Mutter-Vater = Institution, mit den immer gleichen Spielregeln. Nicht das schlechte Gewissen - moralisieren - Angst - Autorität - und Repression sind die Mittel mit denen man arbeiten würde, sondern : Vertrauen, Verantwortung, Partnerschaft.
Somit wäre Rehabilitation nicht mehr die Sache von einigen elitären Personen. Es wäre die Arbeit von gleichberechtigten Personen, die mit einem anderen Bewusstsein an ihre Arbeit gingen.
Das dieses Umdenken ein schwieriger Prozess ist, glaube ich gerne. Heisst die doch, dass sich die einzelnen Personen nicht mehr durch Funktionen und die darum aufgebauten Strukturen schützen könnten. Somit wären sie auch nicht mehr unantastbar. Für einige würde es auch ganz klar heissen, dass sie Ehemaligen"Platz machen müssten". Es gibt zu vielle Hilflose Helfer in diesem Bereich. Zu vielle die einen grossen administrativen Apperat aufbauen und dadurch den Selbsthilfegedanken verhindern, zu vielle die mit Paragrafen auf die geringste Gefahr reagieren. Für mich hat es in der Drogenarbeit zu vielle Personen, die sich auf Kosten von Fixern profilieren. Zu vielle die im Arboitsalltag mit Fixern passiv sind und sich erst mit der Person Fixer auseinandersetzen, wenn dieser Rückfällig geworden ist.
Es gibt in dieser Arbeit zu wenig, die sich hinterfragen. Hinterfragen, warum sie solche Strukturen, Richtlinien und Programme entwerfen und verkünden. Voralllem, wenn ich die grossen Rückfall- und Abbrecherquoten sehe. Tatsachen, die eigentlich für sich sprechen - eine Aussage sind über die Qualität ihrer Arbeit.

Ich will nicht sagen, dass ich ein Genaral Rezept besitze, aber ich frage mich wo sind alle die Ehemaligen-Wiedereingegliederten in diesem Bereich tätig. Oder anderst gefragt, warum sind sie(fast)nicht in diesem Bereich tätig.
Ich finde es auf jedenfall nötig, dass in der Drogenarbeit eine Veränderung, also auch ein Umdenken passiert - passieren muss.
Klar - muss allen sein, dass es mit reden alleine keine Veränderung gibt.
Meine Utopie ist, dass eine Umdenken stattfindet und es in einigen Jahren soweit ist, dass im Drogensuchtbereich und event. gleichwertigen Stellen minimum 1/2 aller Angestellten Ehemalige Drogenabhänige sind.
So das eine Selbsthilfe für alle Drogensüchtigen, gleich welcher Droge, entstehen könnte - wird.

[natürlich sind sie als leser und tätiger in einer institution-amt-beratungsstelle ausgenommen. mir ist vollkommen klar, dass jeder sein möglichstes tut? mir ist auch klar, das dieser text, voller fehler, d.h. die idee, die dahinter steckt, eine utopie ist. jedoch alle, die diese utopie abtun, als zu unrealistisch, müssen sich die frage gefallen lasssen ! was sie zur verbesserung des zustandes unternehmen.]

für bemerkungen aller Art, ob Kritisch, zustimmend, völlig danebend, sind wir dankbar.



ICH FRAU - DU MANN

ICH MANN - DU FRAU

DU MANN - ICH?

ICH

ICH

ICH ?

THE SHOW MUST GO ON.....

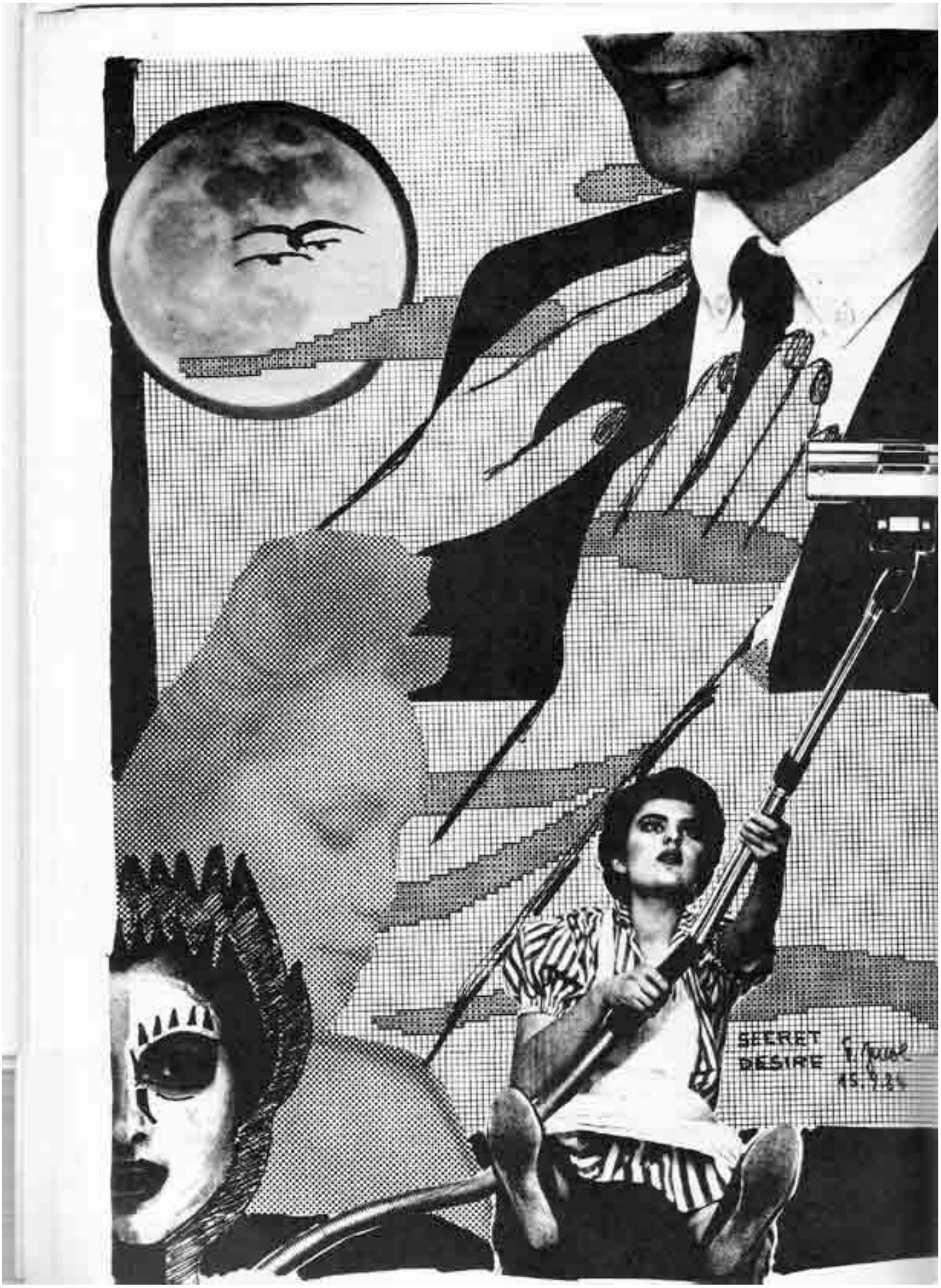
Wenn ein Aussenstehender, oder auch jemand, der nicht gerade intensiven Kontakt mit mir hat, über mich spricht, werde ich als Ex-Aebianer, der seinen richtigen Weg gefunden hat, als Vorbild hingestellt. Das ist natürlich ein Vorteil für mich.
Darum schreibe ich diesen Artikel auch ohne Namensangabe.
Damit ich ehrlich sein kann und auch über mein Verhältnis zu jenen Dingen berichten kann, welche uns ja schliesslich zwei Jahre nach Leubringen verschlugen.
Bei diesem Satz kommt mir gerade das Schlagwort in den Sinn, dass einmal im "Game" fiel: " Den Junkie perfektionieren". Das ist es, was ich gerade mache, obwohl ich kein Junkie mehr bin.
Doch das Prinzip und auch das Schlagwort stimmt. Ich gebe nach aussen ein anderes Bild ab, als dass es in Wirklichkeit ist. Das habe ich im Aebi-Hus gelernt. Show..., Stories..., Eindrücke manipulieren. Doch es soll kein Kontra-Aebi-Hus-Artikel werden.

Wenn ich heute zusammenfasse, stellen sich die positiven Aspekte über die Negativen. Umgehen mit den Leuten, Beziehungen pflegen, einen Weg im Leben finden, ohne dem ständigen Zwang der Sucht ausgesetzt zu sein, welcher einem in den verschissenen Zustand bringt, wenn es mal fehlt. Die Show, die ich jeden Tag bringe. Meine Freunde wissen von mir nur sehr differenziert die "heissen Sachen". Nicht jeder weiss das gleiche wie der andere. Mein Lebensstandard, ich, eine Sucht von mir, etc., etc.

Was mir vor allem aus meinem Junkie-Knast und Entzug-Leben herausgeholfen hat, war schon, dass ich zwei Jahre in einer Atmosphäre gelebt habe, in welcher nicht jeder der King ist, der den besten Stoff hat, sondern wo es eine Möglichkeit gab, ausser der Kurve, um sich zuzuputzen. Man hat gesehen, zumindest derjenige, der es ganz durchgezogen hat, dass es ein möglicher und auch nicht allzuschlechter Weg ist.
Als ich dann aber ein Jahr draussen war, wieder frei war, merkte ich, dass meine Probleme - die tiefen, persönlichen - überhaupt nicht gelöst waren. Bis dahin war man nicht vorgedrungen. Logisch liegt da ein Teil meiner Schuld, weil ich es nie zur Sprache brachte. Nicht mein Teil war, dass ein grosser Teil der Mitarbeiter inkompetent war. Viele stehen nicht hinter dem, was sie einem als guten Tip mit auf den Weg geben. Und schon gar nicht hinter dem, dass sie uns vorgeworfen haben, dem sogenannten Suchtverhalten. Das ist für mich Inkompetenz. Und Verlogenheit. Verlogene gibts natürlich viele. Leute, die sich als dicke Kumpel verkauften. Sobald draussen merkte man, das die aktive Seite am Kontakt mit demjenigen ziemlich einseitig war. Das wäre die Verlogenheit. Doch jetzt kommt es schon wieder auf mich zurück. Ich komme erst am Schluss des Artikels, wenn ich keine Vorwürfe mehr zu richten habe und auch keine Lobe mehr zu vergeben, zu mir. - Und meinen Abstürzen-. Diese sind zwar sehr dosiert (im Schnitt ca. alle drei Monate ein Absturz auf H oder Koks), von denen aber fast niemand auch nur etwas vermutet. Dann kommt das Shitrauchen und der Alkohol, was alltägliche Umstände, oder Zustände sind. Auch da, sehr wenige wissen es, ein paar vermuten es.

Der Rest glaubt an den Musteraebianer.

Voilà ..... und en schööne


SECRET
DESIRE

WO GEHOERE ICH HIN ?

Eingeübte Rollen.
Schon als Junge musste ich immer nett und freundlich sein.
- immer gut erzogen -
Kein Dreck unter den Fingernäglen - saubere Ohren - zuerst die Anderen, dann ich - immer ausreden lassen - immer danke sagen.
Mit 15 fixte ich - nur nicht herumschreien - bei uns wird nicht geschrien.
Sechs Jahre Heroin - Pupertät - Ablösung von zu hause.
Für Liebe - Geld, für Wärme - Heroin, für die Bestätigung - ?
Jahrelang hat es niemand bemerkt, - ich war ein unauffäliger Fixer.
Die Eltern haben es erst in der letzten Runde gemerkt.
Kein Dreck unter den Fingernäglen - saubere Ohren.
Immer danke zu sagen - nicht lernen mit Autorität umzugehen.
Keiner merkte was los war, - es sollte's ja auch keiner merken.
Ich war kein armes Schwein.
Gequält haben mich die Erwartungen - Erwartun - Erwar - Erw - E -----
Zuerst dacht ich: gut, nach der Lehre will ich meine Ruhe - später hatte ich meine Ruhe - Psychiatrie - Untersuchungshaft - Pychiatrie - Untersuchungs - haft.
Erwartungen - Erwar - Erw - E - --
Rehabilitation
Eingeübte Rollen.
Autoritäten - kein Dreck unter den Fingernäglen - immer danke sagen - saubere Ohren - herumgeschrien wird nicht.
Es war nicht, dass erlernen von nicht gekonntem, ausleben von unter - drücktem, umgehen mit Schwächen.
Es war ein verfeinern, von längst eingeübten Rollen.
Ein sich ständig Verbessern, in wechselnden Tarnvorhängen.
Durchleben einer zweiten Pupertät, um mich ein zweites mal zu lösen.
Losgelöst, halb Erwachsen, wiedereingegliedert, mit verfeinertem Rollenverständnis.
Rehabilitation abgeschlossen.
Kein Dreck unter den Fingernäglen - saubere Ohren - zuerst die Anderen -
Und dann erinnerst du dich deiner Vergangenheit - spührst ein Verlangen - dein Verstand bleibt kalt-berechnend - die Befriedegung deinens Suchtverhaltens drängt.
Das Spiel deiner Rollen erahnend und doch machtlos, es nicht durchbrchen könnend. - Wie auch ? -
Zweimal eingeübt - verfeinert, korigiert, staatskonformes Rollenverhalten.
- dreck unter den fingernäglen -
Wem soll ich es erzählen ? dem grossen RehabilitatorInn ?
Dreissig Sekunden, vielleicht weniger - es ist vorbei - mein Rollenverhalten hat mich eingeholt - wieder eingeholt -
Warum hat mir keiner gesagt wer ich bin, warum hat es mir keiner gezeigt ?
Kein Dreck unter den Fingernäglen - saubere Ohren - immer nett -
Ich hab kein schlechtes Gewissen mehr.
Jahrelang hat man es versuch -
Ich hab gelernt mit mir umzugehen, keine Drogen mehr - keine - und doch dreckige Fingernägle - keine sauberen Ohren - zuerst komme ich - ich schreie - warum hat mir niemand gesagt, dass das auch Ich bin - dass Andere auch so sind - Rollenverhalten - ich musste - die Anderen durften es mir auf - zwingen.

[im namen des staates, im namen der paragrafen, im namen den familie, im namen lohnes, war es namentlich legitim, darum müssen wir heute staatskonform wieder eingegliedert sein]

JAHRESBERICHT VEA
****

- Der Winter 1983/84 wurde mit vielen Skitagen eingeläutet. Ob Berner Oberland, Wallis oder Près d'Orvin, wir Schneeversessenen kamen auf unsere Rechnung ... und das ohne Brüche.

- Von unserem ersten Stand an der Braderie (Bieler Sommerfest) erhofften wir uns viel. Die Vorzeichen standen gut: Die Ehemaligen-Backgruppe im Aebihus arbeitet eine Nacht durch, Aebianer strichen Hunderte von schmackhaften Sandwiches, Verkauf und Organisation waren okay.

  Doch die Rechnung sollte nicht aufgehen. Die Brötli waren für zum "gluschten" einfach zu gross, ausserdem bereits verpackt. Unser Standplatz war schlecht gelegen. Mit der Idee, Leibchen (Motto: Jeder sein eigener Sprayer) zu verkaufen, sind wir der Zeit wahrscheinlich vorausgewesen; selbstgebastelte Kreativartikel fanden ebenfalls keinen Anklang. Und zum Schluss: Die Projektverantwortlichen hatten sich total in den Mengen verkalkuliert.

  Alles in allem ein ernüchterndes Weekend für die über zwanzig Beteiligten, aber sicher eine wichtige Erfahrung. Zudem ein Test für die persönliche Frustrationstoleranz (gopfetami, gopfetami !!!)

  An der Vollversammlung im Sommer werden - wie wär's auch anders möglich -wieder einmal die Statuten leicht verändert. Wir ändern unseren Namen auf VEA - NETZWERK & SELBSTHILFE ab. Engagierten Nicht-Drogenabhängigen (Jessica M. wird in den Vorstand gewählt) bieten wir die Möglichkeit einer Passivmitgliedschaft an. Zudem beschliessen wir, uns stärker vom Aebi-Hus zu distanzieren. Und beschliessen ... und genehmigen ... und wählen ...und lassen uns informieren ... und segnen ab ...und verdanken ...und formulieren ... und ... und ... und ...

- Unvergessen und einfach zwäg bleiben uns die swim'n-grill-parties in Erinnerung. Das Rezept ist einfach: Man nehme eine Handvoll Freunde, versammle sich frühabends am See, schwimme den Arbeitstagssch(w)eiss herunter, reibe sich ein ordentliches Steak ein und lasse den Abend unter Sternenhimmel oder Sommergewitter ausklingen.
  Der nächste Sommer lässt grüssen!

- Anlässlich des 10jährigen Bestehens des Aebihus wurden alle Ehemaligen zu einem Treffen, einem Fest eingeladen. Ueber 40 trafen mit/ohne Partner, mit/ohne Kind(er) im Schloss Neu Bechburg in Oensingen.

  Da wurde in der Vergangenheit geschwelgt, alte Fuhren zugegeben. Dias und Fotos legten Zeugnis von unserer "bösen" Aebihus-Zyt ab. Erlebtes wurde nochmals aufgekocht, spätere Erfahrungen ausgetauscht, gejasst, gelacht, gegessen, getrunken, geraucht ...

  Für den bitteren Nachgeschmack, den einige jüngere Ehemaligen angesichts des bekanntlich exzessiven Drogenkomsum von älteren gespürt haben, möchten wir uns entschuldigen. Es beweist einmal mehr, dass unsere Sucht das ganze Leben anhält.

  Wir bitten deshalb alle Bacchanten und Smoker, an ähnlichen Festen in Zukunft Rücksicht auf frisch Ausgetretene zu nehmen. Enthaltsamkeit sollte eigentlich für uns mehr als eine Tugend sein, oder nicht?

- Quizfrage: Warum gehen im Dezember alle Hobbykünstler zum Fenster in ihre Wohnung hinein? Antwort: Jetztkunst 84 steht vor der Tür.

  Ja, auch dieses Mal wird diese einzigartige Ausstellung ein grosser Erfolg. Wiederum stellen zwei Dutzend Kreativschaffende ihre Schöpfungen zum - gemeinsamen- Thema "LICHT" aus.

  Die Ausstellung begann in den Städten Basel, Biel und Bern gleichzeitg. Dementsprechend gross war der Zeitdruck, um die drei Vernissagen reibungslos über die Bühne laufen zu lassen. Dir, Rolf, ein Dankeschön für die Top-Organisation. Dank auch allen Teilnehmern für ihre grossartigen, künstlerischen Leistungen.

  Na, Jungs und Mädels, wieder an der Jetztkunst 85 dabei ?

- Für etliche Ehemalige wird 1984 in schlechter Erinnerung bleiben. Noch nie waren so viele wieder in hard dope rückfällig geworden. Was am meisten erstaunte - und uns allen zu denken gibt! - war die Tatsache, dass einige nach vielen, vielen Jahren der Abstinenz wieder mit Heroin oder ähnlichem in Kontakt kamen.

Bei reinem Eigenkonsum drücken die 'flics' ja noch ein Auge zu, beim Dealen hingegen nicht. Die ersten Verhaftungen durch die Berner Polizei lösten eine ganze Kettenreaktion aus: Ex-Aebianer sitzen en masse in Haft.

Wer an diesem Punkt wieder ankommt, kann kaum Hilfe vom VEA erwarten. Unsere Briefe, Gefängnisbesuche und Fresspäckli haben mehr symbolischen Charakter, im Sinne "gib' nöd uf, versuech's halt namal".

Hingegen haben sich zahlreiche Leute wieder bei Rückfallgefährdeten oder Haftentlassenen engagiert. Enttäuschung und Erfolge halten sich in etwa die Waage. Es besteht aber die Gefahr, dass die "Betreuer" selbst wieder "abstürzen", also Achtung, Kumpels!
Trotzdem betrachten wir diese Art von Hilfe zur Selbsthilfe (hilf' Dir selbst, so hilft Dir Gott) als passable Alternative zur überforderten institutionalisierten Nachsorge.

- Eigene Oeffentlichkeitsarbeit haben wir vergangenes Jahr auf ein Mindestmass reduziert. Der Zeitaufwand dafür ist einfach zu gross.

Es ist uns aber zu Ohren gekommen, dass etliche Ehemalige dies selbständig und ohne viel Aufhebens getan haben, sei es an Vorträgen in Berufsschulen, im Familienkreis, mit Leserbriefen, Artikeln etc.

Es braucht schon Mut, sich öffentlich zu seiner Sucht bekennen zu können. Wer dies diskreditiert oder gar ausnützt ist ein Frosch - vielleicht selbst ein Komplexhaufen, der sich am Elend anderer bestätigen muss, um sein eigenes, angek(n)acktes Selbstbewusstsein aufzumöbeln.

Trotzdem lohnt sich für uns die Auseinandersetzung in jedem Fall.

- Vor 5 Jahren gestartet, nach dem Ausscheiden des Hauptverantwortlichen immer kläglicher geworden. Gemeint ist die Möbelaktion. Möbel werden gesammelt und zu günstigen Preisen an aus den therapeutischen Wohngemeinschaften tretenden Ex-Junkies abgegeben.

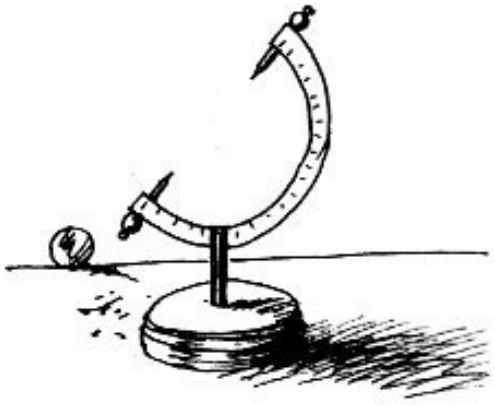
Wir verfügen über keinerlei eigene Infrastruktur (Lieferwagen, Möbellager), zudem ist es für die in diesem Projekt Arbeitenden Freizeit-Büez. Deshalb herrscht bei Anfragen manchmal ein Chaos (Entschuldigung).

Es haben sich aber neue Leute diesem Problem angenommen und 1984 versucht, die Möbelaktion - früher unsere Haupteinnahmequelle - zu wiederbeleben. Hoffen wir, dass dieser Trend auch noch nächstes Jahr anhalten wird.

- Ende 1984 formierte sich eine kleine Selbsterfahrungsgruppe. Unter Leitung einer Therapeutin finden wöchentliche Sitzungen statt. Mit dem Ziel, sich und andere besser kennenzulernen. Leider ist es noch zu früh, hierüber näheres zu berichten.

So, das wäre er jetzt gewesen, der Jahresbericht. Es gäbe noch viel zu schreiben, zu erzählen. Böse Stories. Action. Blues.

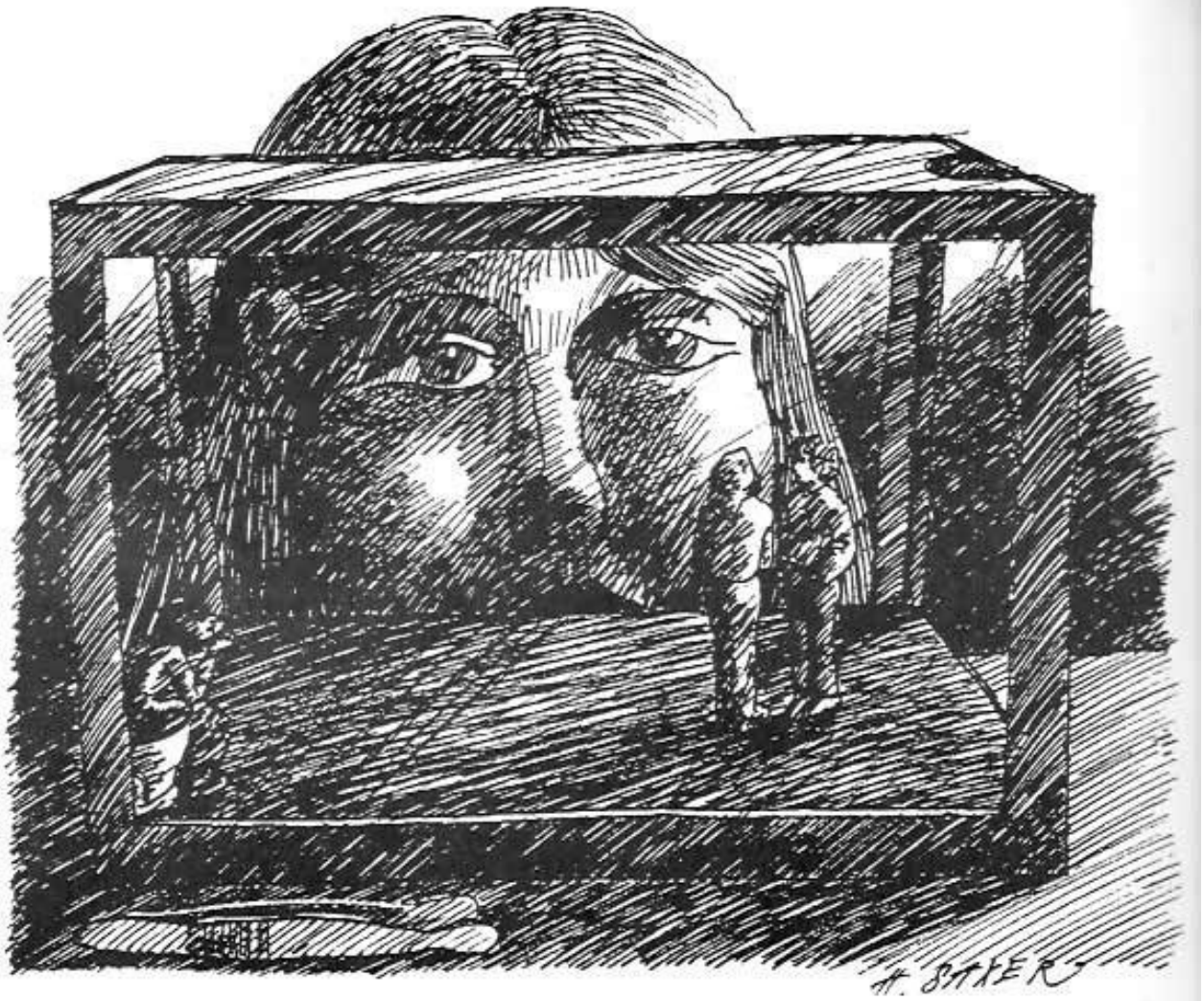
Aber im Moment mag der Schreiberling einfach nicht mehr länger tippen.



****
* D A N K S A G U N G *
****

Neben vielen Privatpersonen und Passivmitglieder, welche uns in den vergangenen Jahren Geld gespendet haben, moechten wir uns bei folgenden Firmen und Institutionen fuer erhaltene Finanzen oder Naturalgeschenke bedanken:

Anliker AG
Berner Allgemeine
Berner Lebensversicherungs Gesellschaft
Caritas Schweiz
COOP
Drogenhilfe Aebihus/Maison Blanche
Hasler AG
IKEA
Kuemmerly & Frey
Loeb AG
Magazine zum Globus
Migros Genossenschafts-Bund
Moebel-Pfister
Roem.kath. Gesamtkirchgemeinde
Rotary-Club
Schweiz. Mobiliar
Schweiz. Kreditanstalt
Service & Montage Biel
Tobler AG Bern
Verein Freunde des Aebihus
Wander AG
Stanley Thomas Johnsen Stiftung / Bern


H. BAKER

UNSERE LEICHEN LEBEN NOCH, oder wie es weiter geht mit NETZWERK und SELBSTHILFE

5 Jahre sind seit der Gründung vergangen. Es waren 5 Jahre Erfahrung. Wenn wir heute eine Bilanz ziehen, so müssen wir sagen:

Der VEA begann zu stagnieren. Es fehlte der Nachwuchs, der die Grundgedanken des VEA aufgriff und umsetzte, z.B. in Aktivitäten. Das Nachwuchsproblem des VEA wiederspiegelt aber auch die Einstellung der Institution(en), die sich mit Rehabilitation von Drogenabhängigen beschäftigt. Der VEA ist für Oeffentlichkeitsarbeit gut und recht, jedoch Selbsthilfe, im Sinne von Nachsorge, also VEA, wird gar nicht aufgegriffen oder ins Rehabilitationsprogramm eingebracht. So dass ein grosser Teil der Austretenden gar nicht weiss, dass eine Selbsthilfeorganisation von Ehemaligen überhaupt besteht und was für Möglichkeiten der Verein bietet.

Intern wurden zu grosse Ziele angestrebt - ohne tragfähige Basis. Der VEA entwickelte sich zu einem Einmannverein mit grossen Administrationstätigkeiten - aber ohne tragende Aktivitäten, die eine Identifikation mit den Gedanken des VEA und dem daraus entstehenden Engagement für den Verein fördern.

1985
Wir versuchen uns zu emanzipieren.
Nach Jahren der Drogenabhängigkeit, verschiedenster "institutioneller" Aufenthalte, die nicht spurlos an einem vorübergehen, sozial angepasst???
Wir haben gemerkt: Wir sind auch jemand! Nein, nicht die Welt Verändernde, aber Menschen, die ihre Bedürfnisse, Träume, Ideale, Fantasie haben, zum Teil sich deckend mit 1000enden von anderen Menschen. Auch wir haben genauso Anspruch auf einen freien Rahmen zur Selbstdarstellung.

Was heisst dies nun konkret auf NETZWERK & SELBSTHILFE bezogen?

Unser vordringlichstes Ziel im Moment ist die Suche nach einem Ladenlokal, Keller oder kleinen Wohnung. In diesem Raum möchten wir einen offenen Treffpunkt oder Club einrichten. Offen auch für Nicht-Exfixer. Ein Ort, in dem die verschiedensten Aktivitäten stattfinden oder geboren werden. Ausstellungen, Möbelverkauf, Gruppentherapie, Kinder- und Müttertreff, Musik, Experimental-Video, Spielen. Alkoholfreier Ausschank, eventuell kleine Snacks. Alles Möglichkeiten, Kontakte und neue Beziehungen zu knüpfen, unabhängig der Vergangenheit.

Eine weitere Zielsetzung ist die Schaffung einer 50 - 100%-Stelle. Dadurch würde die Möglichkeit bestehen, übergangsweise ehemalige Fixer, die z.B. aus dem Gefängnis kommen, im Moment arbeitslos sind, in persönlichen oder sozialen Schwierigkeiten stehen, anzustellen. Die wäre somit ein direkter Schritt in Richtung Selbsthilfe.

Weitere emanzipatorische Aktivitäten des Vereins sind:
- Wir haben den Kürzel VEA (Vereinigung ehemaliger Aebianer) gestrichen und heissen nur noch NETZWERK & SELBSTHILFE. Dies aus dem naheliegenden Grund, dass wir in keinen Zusammenhang mit einer Institution gebracht werden wollen. NETZWERK & SELBSTHILFE steht allen Exfixern oder interessierten Personen offen.
- Entscheide betreffs Verein werden von einer Kerngruppe, im Moment 7 Personen getroffen. Dieser Gruppe kann jede/r Interessierte angehören, der in einem Zusammenhang mit dem Verein steht. Dies bedeutet auch, dass die Integration, Verantwortung und Solidarität wirksamer zum Tragen kommt. Die Funktion eines Präsidenten wäre deshalb lediglich Formsache. Erhalten bleiben die Funktionen des Kassiers und einer externen Revision. Auch das Sekretariat bleibt bestehen, die administrative Arbeit wird jedoch auf ein Minimum beschränkt.
- Kleine Aktivitäten, wie z.B. 1 x pro Monat zusammen Volleyballspielen, haben jederzeit Platz.

Ausführlicheres, so wie Konzeptionelles folgt.....
(Wir sind am Ball)

PS: Für finanzielle Zustüpfe sind auch wir sehr dankbar (Inland- vor Auslandhilfe?)

Zum Thema "Geldproblem in der Nachsorge"

Das Problem ist bekannt: Die Kostenexplosion im Gesundheitswesen muss gebremst werden. Die Krankenkassen haben die Schritte initialisiert, welche nun politisch weiterbehandelt werden.

Aber wie steht es mit der Drogen-Sozialarbeit? Drohen hier auch die Kosten ins Unermessliche zu wachsen?

Es will fast so scheinen. Die Therapieeinrichtungen, welche eine Alternative zum Straf- und Massnahmevollzug anbieten, lassen sich ihre Hilfe an den Straffälligen, am Fixer, an uns heroinsüchtigen Händlern was kosten. Taggelder von über 120 Franken pro Person sind keine Seltenheit. Wen wundert's, dass die Justiz resp. die öffentliche Hand resp. der Steuerzahler für die Therapie von (angenommen) 100 Fixern im Jahr die erkleckliche Summe von über 4,3 Millionen Franken hinblättern muss.

Trägt man der relativ hohen Rückfallquote von ungefähr 50 % Rechnung, muss man jenen ein bisschen Recht geben, die "jeden Fixer an die Wand stellen" möchten.

Doch so einfach geht die Milchmädchen-Rechnung doch nicht auf. Denn: jeder rehabilitierte Drogenabhängige fällt dem Staat nicht mehr zur Last, wird selbst Steuerzahler, mündiges Mitglied der Gesellschaft.

Warum aber fallen soviele "Therapierte" wieder in die Sucht, wieder in die Kriminalität zurück? Versagt hier die traditionelle Drogentherapie.

Therapeutische Wohngemeinschaften besitzen immer ein künstliches soziales Gefüge, bilden eine "Schutzinsel". Dass muss so sein, anders wäre eine wirksame gefühlsbetonte Therapie gar nicht möglich.

Aber: mit dem Austritt aus dieser Art pädagogischem Elternersatz, mit dem Versuch der Wiedereingliederung in die Gesellschaft ist die Therapie erst halb abgeschlossen. Der Beweis für die Resozialisation, der Beweis, frei von harten Drogen bzw. Rückfall in Dealertätigkeiten leben zu können, muss erst jetzt vom Austretenden erbracht werden.

Unterstützt in seinem Versuch, diesen Beweis anzutreten, wird er - falls sie überhaupt besteht - vom Nachsorgeteam der betreffenden Einrichtung. Und von Selbsthilfegruppen, wie unsere eine ist. Erstere bezieht Taggelder nur während des Aufenthaltes des Süchtigen. Nachsorge ist somit freiwillig. Von der Finanzkraft und den Rückstellungen der Einrichtung abhängig. Selbsthilfeorganisationen wie der VEA sind gar nur auf Spenden angewiesen (was eine übermässige Aufblähung der Administration zur Folge hat).

Das soll sich mittel- oder langfristig ändern!

Der VEA hat diesbezüglich ein Grundlagenpapier entworfen und dieses dem VSD (Verein Schweizerischer Drogenfachleute) zugestellt. Der VSD soll Anstrengungen unternehmen, damit ein spezieller Nachsorgefonds eingerichtet wird.

Ohne dem Chauvinismus verdächtigt zu werden fordern wir eine bessere inländische Sozialhilfe. Vor allem eine effizientere.

Es gibt für uns Schweizer nur zwei Varianten:

- entweder wir akzeptieren die Drogensucht als eine unheilbare Krankheit und wir versuchen, diese möglichst billig zu behandeln (z.B. mit der Ersatzdroge Methadon) bzw. zu "pflästerlen"

- oder wir sind bereit, alle Anstrengungen zu unternehmen, um möglichst viele Junkies zu resozialisieren - auch wenn dies sehr, sehr viel kostet.

Wir alle haben die Wahl. Jeder kann sich frei für eine der Varianten entscheiden.

Nur: für die, welche er wählt, soll er sich bitte voll einsetzen!

VEA - Netzwerk & Selbsthilfe
Postfach 38
2500 Biel 8
Tel. Sekr.: 065/52 75 35

VES
.....
.....

Biel, 18.11.84

Vorstand VSD
c/o Drop-In
Obergasse 15

2502 Biel

Nachsorgefonds fuer Selbsthilfegruppen

Ausgangslage:

In den achziger Jahren wurde die Behandlungskette fuer Drogensuechtige weiter ausgebaut. Es wurden gesamtschweizerisch -zig Stellen geschaffen.
Auf dem Gebiet der Nachsorge herrscht nach wie vor ein totales Manko. Hier wurde versucht, eine Anzahl von Anlaufstellen fuer Ex-Fixer zu schaffen, besetzt mit hochqualifizierten Sozialarbeitern. Einzelne Therapieeinrichtungen haben eigene Nachsorger auf ihrem Stellenplan.
Doch wie steht es um die Effizienz?
Nach unseren Erfahrungen hat sich die Rueckfallquote nicht verbessert. Im Gegenteil: Der Ehemalige kann seine Eigenverantwortung an noch mehr Leute delegieren.
Nach dem VEA sind nun weitere Selbsthilfegruppen von Ex-Junkies entstanden. Nein, nicht straff organisiert, aber Kleinstgruppen, welche sich untereinander gegenseitig helfen, versuchen, Rueckfaelle zu verhindern, gemeinsam an beruflichen Projekten arbeiten, gemeinsam die Freizeit verbringen etc. Unterstuetzung haben diese Clubs entweder keine oder eine geringe durch die "Mutterwohngemeinschaft". Finanzen muessen durch die Organisationen (fuer viele Ehemalige ein haessliches Wort) selbst und mit grossem zeitlichen und administrativen Aufwand beschafft werden. Diese Zeit geht wichtigen Projekten verloren, z.B. Trouble-Shooting bei Rueckfallgefaehrdeten. Immer dort, wo Ehemalige eine wichtige Luecke der Nachsorge abdecken koennten. Zeit heisst hier nicht Arbeits- sondern Frei-Zeit von einigen engagierten frueheren Junkies.

Behauptungen

Aus Gespraechen unter den Unsrigen stellen wir fest, dass das Bedueerfnis nach Resozialisierungshilfen durch Gleiche (eben durch Auch-Abhaengige) zunimmt. Verschiedenste Beduerfnisse und mehr Vertrauen als die institutionalisierte Nachsorge. Nicht jeder, aber viele verfluchen die farblosen, z.T. hoffnungslos inkompetenten, aber schoen bezahlten Sozialarbeiter. Mit viel reden sei es nicht getan, MACHER seien gefragt.

Forderung

Im Rahmen der bestehenden - und hoffentlich noch entstehenden - Selbsthilfegruppen von Ehemaligen, fordern VEA und VES:

1. Den Zusammenschluessen und Projekten von Ex-Fixern ist in der Drogenarbeit gesamthaft mehr INTERESSE und VERTRAUEN zu schenken. Es geht ja schliesslich um uns!

2. Die Fachgruppe Nachsorge des VSD erhaelt von ihrem Vorstand den Auftrag, die Schritte zu unternehmen, damit moeglichst bald ein gesamtschweizerischer Nachsorge-Fonds entsteht. Ein erstes Grundlagen-Papier haben wir beigelegt.

Der VEA und u.U. weitere Gruppierungen werden sich bei der naechsten Vollversammlung des VSD vertreten lassen und ueber ihre Ideen detaillierter informieren.

Wir bitten den Vorstand, diesen Brief im naechsten Bulletin abzudrucken. Gleichzeitig hoffen wir, dass moeglichst viele Mitglieder sich mit unseren Ansichten konstruktiv auseinandersetzen.

Mit freundlichen Gruessen

Fuer den VEA-Vorstand:

Fuer den VES-Vorstand:

Mit Unterstuetzung von: (Ehemaligen, Sozialarbeitern, Eltern etc)

Beilage: Grundlagen-Papier Nachsorgefonds

GRUNDLAGENPAPIER NACHSORGE-FONDS

1. Mittelbeschaffung

Der Nachsorgefonds ist interkantonal und muss daher politisch getragen werden.

Finanzen koennen via folgende Varianten beschafft werden:

a) Rueckzahlungen des unrechtmaessigen Vermoegensvorteils fliessen nicht mehr an die Gerichte bzw. den Staat, sondern in den Fonds.

b) Die Wohngemeinschaften speisen den Fonds nach einem festzulegenden Schluessel. Zu pruefen ist die Weiterverrechnung an die einweisende Stelle ueber das Kostgeld.

c) Die kantonalen Justiz- und/oder Fuersorgedirektionen bzw. Sozialaemter geben entsprechende und budgetiert Mittel direkt an den Fonds.

d) Der Bund subventioniert den Fonds selbst. Vorbehalten bleibt sein Regressrecht auf die Kantone.

e) Zurueckzuzahlende Darlehen und Kredite an Ehemalige tragen ihren Teil zur Aeuffnung bei.

2. Mittelverwendung

- Der Fonds steht saemtlichen Selbsthilfegruppen von frueheren Drogenabaengigen sowie Projekten von einzelnen oder mehreren Ex-Fixern zur Verfuegung.

- Er dient der Hilfe bei der beruflichen, sozialen und freizeitmaessigen Reintegration von Suechtigen.

- Die Mittel des Fonds werden gegliedert in:
  -- Starthilfekapital in Form von langfristigen Darlehen an berufliche Projekte von Einzelnen bzw. fuer neue Selbsthilfegruppen (hier: a fonds perdu)
  -- Mitfinanzierung von Therapierunden und Selbsterfahrungsgruppen (evt. auch Einzeltherapie)
  -- Projektbeitraege fuer Freizeit-Aktionen
  -- Finanzierung der Stellenplaene von grosseren Selbsthilfeorganisationen
  -- Diverses

- Generell beteiligt sich der Fonds nur an solchen Projekten, fuer die kein anderer Geldgeber gefunden werden kann. z.B. also nicht mit Stipendien an Ehemalige, welche sich aus- oder weiterbilden oder mit Geldern an sozial instabile Ehemalige, welche von der Fuersorge leben.

3. Kosten des Fonds

Es wird Aufgabe der Arbeitsgruppe sein, die jaehrlichen Gesamtkosten zu errechnen. Die Arbeitsgruppe hat darauf Wert zu legen, dass die Kosten politisch und sozial vertretbar sind.
Grob geschaetzt und der heutigen Situation entsprechend, rechnen wir mit ca Fr. 200 000.-- jaehrlich.

4. Organisation des Fonds

Der VSD und die bestehenden Selbsthilfevereine erarbeiten g e m e i n s a m ein taugliches Konzept. Es ist darauf zu achten:
- dass die administrativen Kosten fuer die Fondsverwaltung moeglichst klein gehalten werden koennen
- dass Gesuche und Antraege speditiv bearbeitet werden koennen
- dass eine externe Kontrollfunktion durch die den Fonds speisenden Behoerden etc. gewaehrleistet ist
- dass die Verteilung der Mittel moeglichs gerecht erfolgt.

NS-Projektgruppe des VEA - Netzwerk & Selbsthilfe

GRUPPEN EINHALT GEBOTEN WERDEN KÖNNTE. FÜR ALLE, DIE GERNE ETWAS MEHR ÜBER DIE HINTERGRÜNDE UND DIE REALITÄT IN UNSEREM LAND ERFAHREN MÖCHTEN. DIESES BUCH SOLLTE, ODER IST EINE "PFLICHTLEKTÜRE".

IRRWEGE

EIN PSYCHIATRIE-BUCH
VON DIETER BONGARTZ / ALEXANDER GOEB (FR. 7.80)

WER IST EIGENTLICH IRRE? WIE WIRD MAN IRRE?
UND WIE IST DAS MIT DEN SOGENANNTEN NORMALEN? SIND SIE NICHT MANCHMAL IRRER ALS DER IRRSTE IRRE? EIN BUCH DAS AUFZEIGT, WOHER UNSERE PSYCHIATERIE KOMMT, WOHIN SIE FÜHRT UND WAS FÜR WIDERSTAND SICH VERBREITET VON DEN BETROFFENEN SELBST.
MIT GEDICHTEN, ZEICHNUNGEN UND FOTOS.

DIE TOECHTER EGALIAS

VON GERD BRANTENBERG

EIN ROMAN ÜBER DEN KAMPF DER GESCHLECHTER. EIN FEMINISTISCHES BUCH. EIN KLUGES UND GEISTREICHES BUCH, VOLL ÜBERRASCHENDER UND ENTLARVENDER EINFÄLLE UND BEOBACHTUNGEN, VOLL KONSTRUKTIVER PHANTASIE. HIER WIRD FEMINISTISCHE THEORIE UND ERNÄHRUNG IN FORM EINER UNGEHEUREN WITZIGEN, BISSIGEN UND SCHARFSINNIGEN FORM VERMITTELT. UNBEDINGT AUCH FÜR MÄNNER ZU EMPFEHLEN.

JERRY COTTON

NICHTS IST SPANNENDER

LAST EXIT

PUNK: LEBEN IM TOTEN HERZEN DER STÄDTE.
VON BORIS PENTH / GÜNTER FRANZEN (FR. 9.--)

PUNK IST DER GESTANK DES 30 JAHRE UNTER DEN TEPPICH GEKEHRTEN DRECKS EINER KEIMFREIEN GESELLSCHAFT.
MIT GESPRÄCHEN, MUSIKTEXTEN, FOTOS.

AUF GEDEIH UND VERDERB

MIKROELEKTRONIK UND GESELLSCHAFT
VON GÜNTER FRIEDRICHS UND ADAM SCHAFF
BERICHT AN DEN CLUB OF ROME (FR. 14.--)

DIESES BUCH BESCHÄFTIGT SICH MIT EINEM NEUEN PHÄNOMEN, DAS UNSER LEBEN BEREITS NACHHALTIG BEEINFLUSST UND ES IN ABSEHBARER ZUKUNFT IN NOCH STÄRKEREM MASSE PRÄGEN WIRD. NÄMLICH MIT DER TECHNIK, DIE AUF DER MIKROELEKTRONIK BERUHT. DURCH MINIATURISIERUNG, AUTOMATISIERUNG, COMPUTERISIERUNG UND ROBOTERISIERUNG WIRD DIE MIKROELEKTRONIK UNSER LEBEN GRUNDLEGEND VERÄNDERN UND SICH IN NAHEZU ALLEN LEBENSBEREICHEN AUSWIRKEN, AM ARBEITSPLATZ, IM PRIVATBEREICH, IN POLITIK UND UND WISSENSCHAFT, IM KRIEG UND FRIEDEN.
DIESES BUCH IST KEIN SF-ROMAN, SONDERN ZEIGT UNS DIE REALITÄT UND ZWINGT UNS, UNS MIT DER ZUKUNFT AUSEINANDER ZU SETZEN. ES ZEIGT UNS WO WIR ENTWICKLUNGSTECHNISCH HEUTE STEHEN, AN WAS EXPERIMENTIERT WIRD, WELCHE ERNEUERUNG MORGEN AUF DEN MARKT KOMMT UND WAS DIES FÜR DEINEN ARBEITSPLATZ, ABER AUCH FÜR DIE 3. WELT BEDEUTET. IM AUFTRAG DES CLUB OF ROME ALS BERICHT GESCHRIEBEN UND ALS BUCH VERÖFFENTLICHT

WER REGIERT DIE SCHWEIZ ?

DER EINFLUSS VON LOBBY UND VERBÄNDEN
VON HANS TSCHÄNI

EIN EINFACH ZU LESENDES BUCH FÜR JEDEN VERSTÄNDLICH. ES ZEIGT UNS, ANHAND VERSCHIEDENER BEISPIELE:
HAT IN UNSERER HALBDIREKTEN DEMOKRATIE WIRKLICH DAS VOLK DAS LETZTE WORT?
ODER WERDEN DIE WICHTIGEN ENTSCHEIDE NICHT VOR ALLEM VON DEN STARKEN, ORGANISIERTEN INTERESSEGRUPPEN UND VON EINER IN DER VIER-PARTEIEN-ZAUBERFORMEL VERANKERTEN ELITE ENTSCHEIDEND BEEINFLUSST? DIESES BUCH ZEIGT DIE VERFILZUNG ZWISCHEN INTERESSEGRUPPEN UND STAAT AUF.

B E R L I N :

Shopping

Kleider: Ahtoll - 30 - 50 Jahre, bis heute
Bleibtreustr. 46

Durchbruch - hier sieht es aus wie nach dem Krieg
Schlüterstr. 54

Du style, très style. Amoureux du chichi, s'abstenir.

****

Galerie 2000
Knesebeckstr. 56 - Die Buchhandlung von modern - classic.

****

Ka De We
Tauentzienstr. 21 - Das Shoppingcenter. 6 Etagen zu deiner Verfügung

****

Jil Sander
Kurfürstendamm 48 - Sie celebriert deutsches Haarstyling

****

Nachts :

Musik-Café - 24-Std. Betrieb
Kurfürstendamm 151

****

Lutter und Wegener
Schlüterstr. 55 - kaltes Buffet, dazu Kino ab 19.00 - 24.00

Dschungel
Nürnbergerstr. 53 - Im Moment Nr. 1. In 50-Jahr décor eingerichtet

****

D N C
Damaschkestr. 21 - für die, die dabei sind. Hier trifft sich alles und jedermann. Disco für alle.

****

Restaurants :

Big Window
Joachim Friedrichstr. 49 - amerikanisch

Fofi's Estiatoria
Fasanenstr. 70 - nur schon vorbeischauen lohnt sich

Paris Bar
Kaufstr. 152 - sehr zu empfehlen

V E A - Netzwerk & Selbsthilfe

Der Verein fuer alle, die ihn brauchen.....

Benoetigst Du ??????????

- ---- Moebel, Einrichtungsgegenstaende
- ---- Wohnung
- ---- Rechtshilfe- oder Rechtsberatung
- ---- Unterstuetzung sonstiger Art ????????????????

Brauchst Du ???????????

- ---- Hilfe (alles was man darunter versteht)

Telefonier uns / Schreibe uns / Sag es uns

VEA / Sekretariat Fam. Mosimann, Solothurnstr. 63, 2540 Grenchen
Tel. 065/52 75 35

oder

D. Zender, Poststr. 28, Biel
Te. 032/42 36 42

Schon wieder ein Männer-Privileg